

## DIE SCHUSTERLUCKE IM KREMSTAL (NÖ)

Doris NAGEL

Institut für Paläontologie, Universitätsstr. 7/II, 1010 Wien

Die Höhlen des Kremstales zählen zu den paläontologisch und archäologisch am längsten bekannten Fundgebieten Österreichs. Zwischen 1881 und 1888 wurden dort die Eichmaierhöhle, die Gudenushöhle und die Schusterlucke ausgegraben. Vor allem letztere erwies sich als paläontologisch ungemein fundreich: Insgesamt wurden über 18.000 Tierknochen geborgen. Da zum größten Teil nur auf Großfunde wertgelegt wurde, sind heute im Aushub noch viele Mikrovertebraten zu finden. So fand 1986 eine Nachgrabung, durchgeführt von Nagel & Rabeder, statt.

Die dabei gemachten Kleinsäuger-Funde helfen wesentlich bei einer Revision der von J.N. Woldrich 1893 durchgeführten Bestimmung. Das Alter der Höhlenbären-Knochen aus der Schusterlucke ergab nach der Uran-Serien Methode (siehe WILD & al. 1989) ein Alter von 115.000 <sup>9800</sup><sub>-8800</sub> Jahre BP.

Die Bestimmung der Ursiden sowie der Kleinsäuger, vor allem der Arvicoliden, ergab, daß die Sedimente der Schusterlucke an den Beginn des Würms zu stellen sind. Sie bestätigen mit ihren kaltzeitlichen Arten die glaziale Stellung der Fauna.

J.N. WOLDRICH, 1883: Reste diluvialer Faunen und des Menschen aus dem Waldviertel Niederösterreichs. - Sammlung des k.k. Hofmus. Wien: 565-646, Wien.

E. WILD, I. STEFFAN & G. RABEDER, 1980: Uranium-Series dating of fossil bones. - In: Progress Report, Inst. Radiumforschung und Kernphysik: 53-56, Wien.